Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 95 (2008)

Heft: 5: Festarchitekturen = Architecture de fêtes = Architecture for celebrations

Artikel: 100 Pavillons für 10 Tage : Einführung zur Badenfahrt und vier Beispiele

Autor: Gut, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 Pavillons für 10 Tage

Einführung zur Badenfahrt und vier Beispiele

Daniel Gut Die «Badenfahrt» ist ein Volksfest, das alle zehn Jahre in Baden stattfindet und ebenso viele Tage dauert. Dieser unkonventionelle Rhythmus führt zu einer Konzentration der Kräfte, die Aussergewöhnliches entstehen lässt. Im Folgenden werden die vier attraktivsten Beiträge der letzten Ausgabe von 2007 vorgestellt.

Die erste Badenfahrt wurde 1923 organisiert. Ein privater Trägerverein wollte das durch die Depression und den Ersten Weltkrieg fast zum Erliegen gebrachte Kur- und Kulturleben der Thermalstadt Baden im Kanton Aargau wieder zu neuem Leben erwecken. Der Name des Festes bezieht sich auf einen Begriff, der bereits im Mittelalter für die ausschweifende Badekultur in der Stadt geprägt wurde. Auch im Zeitalter der Reformation vergnügte man sich auf einer «Badenfahrt» im katholisch gebliebenen Baden. 1937 wurde das Fest zum zweiten Mal veranstaltet und findet seither als stetig wachsender Anlass statt, letztmals im August 2007.

Das Organisationskomitee ist bis heute in den Händen eines privaten Vereins geblieben. Auch als Trägerschaften für die einzelnen Beiträge sind nur Vereine zugelassen. Das Komitee bestimmt jeweils ein übergeordnetes Thema für das Fest. Es versucht, die Qualität der einzelnen Projekte durch Prüfung der Konzepte und Verteilung von Preisen und kulturellen Beiträgen zu fördern. Damit soll verhindert werden, dass der spezielle Anlass verwässert und zur kommerziellen Grossveranstaltung verkommt. Trotzdem war zuletzt eine Tendenz in diese Richtung nicht zu übersehen.

Umso bemerkenswerter ist die einzigartige Tradition jener Vereine, deren Zweck allein darin besteht, für die Badenfahrt ein kulinarisches, kulturelles und architektonisches Projekt zu erarbeiten. Dies geschieht mit einem rational schwer erklärbaren Aufwand. Heerscharen Freiwilliger leisten Tausende Stunden Fronarbeit. Allfällige Gewinne, dies ist Teil der Tradition, werden einem sozialen Hilfsprojekt gespendet. Drei der hier vorgestellten Beiträge stammen von solchen Vereinen. Einzig der Kulturverein «Baradore» organisiert auch Anlässe ausserhalb der Badenfahrt. Gemeinsam war ihnen die Strategie, mit Baustoffen zu arbeiten, die praktisch uneingeschränkt wieder verwendbar waren und somit nur gemietet werden mussten. Oder es wurden, wie bei «Bogen West», der Öffentlichkeit nicht zugängliche Räume auf unerwartete Weise erlebbar gemacht.

Eine Woche vor Festbeginn entstanden im öffentlichen Raum in und um die Badener Altstadt scheinbar aus dem Nichts über hundert Pavillons. Diese sich ausbreitenden Volumen mitsamt ihren Zwischenräumen nahmen das Stadtgefüge in Beschlag und überlagerten es mit einem temporären Subsystem räumlicher und funktionaler Art. Die mittelalterlichen Fassaden verwandelten sich in bewohnte Kulissen für das laute Festtreiben. Zehn Tage und Nächte liessen Massen von Festhungrigen ein babylonisches Gewühl entstehen, welches das gewohnte Raumgefühl in der Stadt ad absurdum führte. Das Nebeneinander unterschiedlichster kultureller Angebote auf engstem Raum erzeugte einen urbanen Schmelztiegel, der nach dem Schlussböller wieder der gewohnten kleinstädtischen Beschaulichkeit Platz machte. ■

Daniel Gut, Architekt ETH, ist seit 2007 Mitinhaber von Gut & Schoep Architekten in Zürich. 2000–2004 arbeitete er als selbständiger Architekt mit Marein Gijzen und als Assistent an der ETHZ bei Prof. Andrea Deplazes. 2005–2007 war er Mitglied der Geschäftsleitung bei Rolf Graf und Partner.

Zur Badenfahrt 2007 ist von Michel Comte ein opulenter Bildband erschienen: Michel Comte, Badenfahrt. Welt statt Baden, EditionAlbersZimmermann, Zürich, im AT Verlag, Baden 2007. ISBN 978-3-03800-392-2

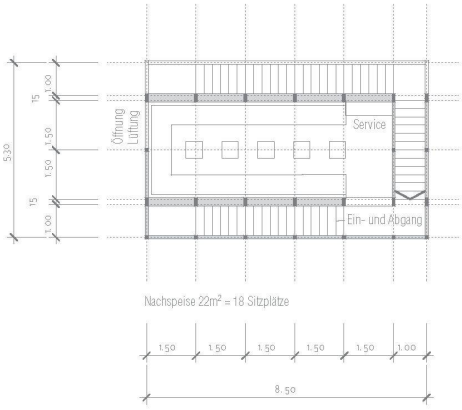
Bilder: Alex Spichale

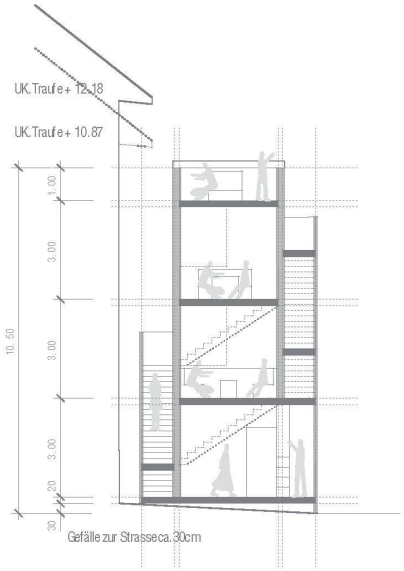
Turm zu Babel

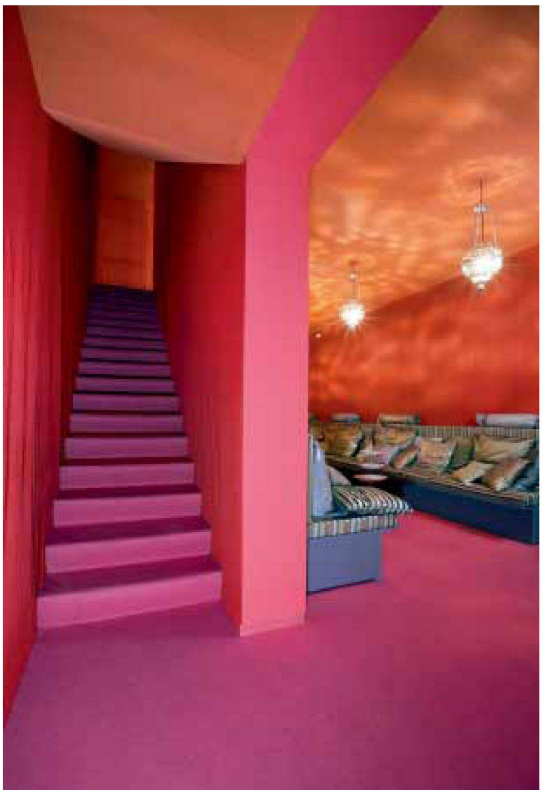
Der viergeschossige Turm war ein bis ins kleinste Detail durchdachtes Arrangement aus Bauwerk, orientalischem Menü und Theatervorführung. Die gesamte Einrichtung bis hin zu den Möbeln, Kissen und Etageren wurde für diesen Anlass entworfen und hergestellt. Jede halbe Stunde stieg eine neue Gruppe von Gästen von der ebenerdigen Empfangshalle über die offene, sich um den Turm windende Treppe auf das Deck zwischen den Dächern der Altstadt. Diese ungewohnte Perspektive bildete die Kulisse für den Apéro. Dann tauchte die Schar in den Bauch des Turms ein und nahm im Saal der dritten Ebene den Hauptgang zu sich, eingehüllt von der raumhaltigen, beidseitig mit roten Kunststoffnetzen verkleideten Schicht des Baugerüsts. Eine weitere Ebene tiefer sank man in die Kissen des Dessert-Raums. Diese Abwärtsbewegung im Rhythmus der Gänge geschah über eine zweite von aussen unsichtbare Treppe, welche sich unter die äussere schob. Jede halbe Stunde entliess eine Tapetentüre im Erdgeschoss eine Hand voll Gäste zurück in den hektischen Taumel des Festes.

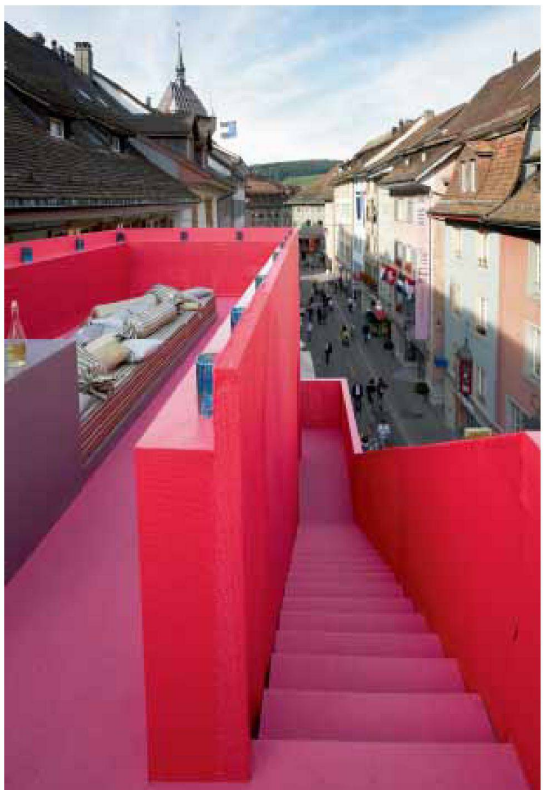
Bezeichnung: Turm zu Babel
Verein: Freunde Französischer Küche
Initianten: Toni Saxer, Sabina Zaugg, Peter Kiefer, Mark Roth
Architekten: Rolf Meier und Martin Leder, Architekten, Baden

Bilder: Philippe Bodinger

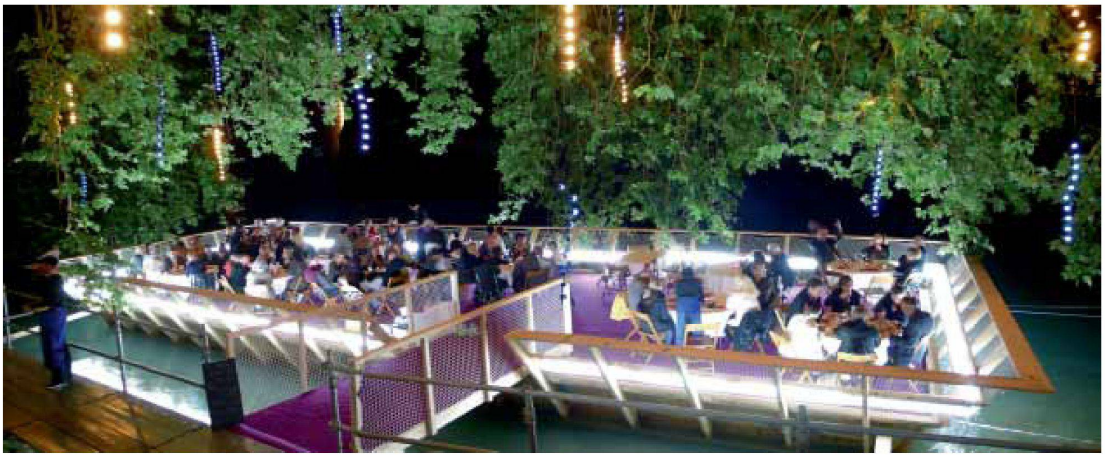








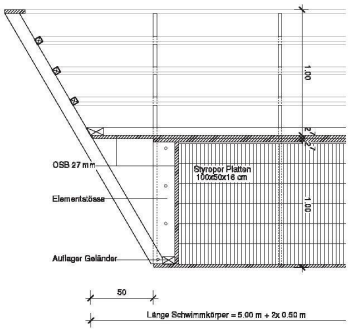
Tent



Hai

Das Grundmodul für die sechzehn Schwimmkörper des Flosses bildeten Pakete von Styroporplatten, original verpackt wie sie später auf eine Baustelle geliefert werden sollten. Noch in der Werkstatt wurden damit sechs Meter lange Kastenprofile aus ebenfalls wieder verwendbaren Schichtholzplatten abgefüllt, um vor Ort einzeln in die Limmat gehoben und dort zu einer steifen Plattform zusammengefügt zu werden. Zugseile und Druckstangen sorgten für eine stabile Position in der starken Strömung. Ein schmaler Steg verband das Deck mit der Uferpromenade. Dort konnte man an einer lang gezogenen Bar auf einen freien Tisch warten und überblickte die gediegene Szenerie auf dem Deck. Ein umlaufendes Band von Neonröhren dramatisierte den schwebenden Charakter dieser entrückten Insel am Rande des Festbetriebs, wo bei dezenter Jazzmusik Fischspezialitäten serviert wurden.

Detailschnitt A



Bezeichnung: Hai
Verein: Dieandere
Konzept: Emanuel Schoop Architekten ETH SIA BSA, Baden

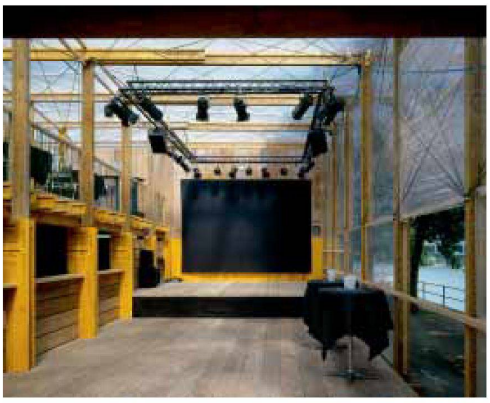
Bild: Michael Rhonheimer

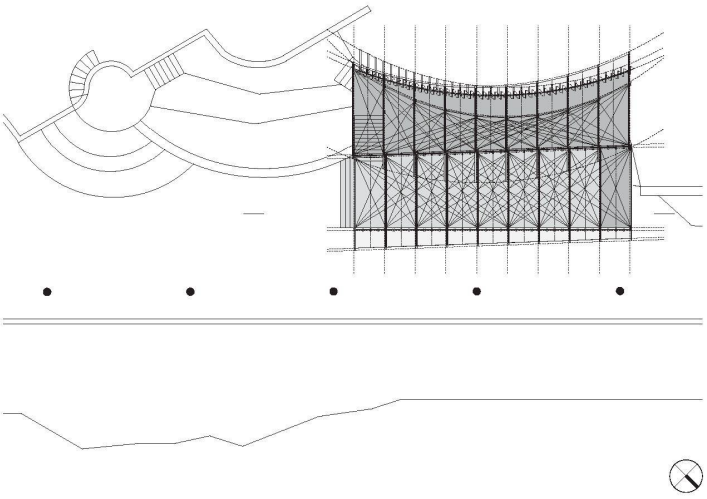
Strudel

Für den Konzertpavillon wurde ausschliesslich zuschnittloses Betonschalungs- und Verpackungsmaterial verwendet. Bestehende, teils bogenförmige Stützmauern der Limmatpromenade dienten als Rückgrat für das Tragskelett aus DOKA-Trägern. Um die unterschiedlichen Spannweiten zwischen den drei Stützenreihen ohne Abschnitte der Träger zu überspannen, wurden diese in der Mitte überlappend montiert. So entstand in der Dachebene ein Feld sich überschneidender Träger, in dem sich die Geometrie der Stützmauer nochmals abbildete. Für die Knoten zwischen den H-förmigen Querschnitten der Trägerprofile wurde ein simpler, die Zwischenräume ausfüllender Holzquader entwickelt, welcher eine einfache Verschraubung der DOKA-Elemente ohne statisch relevante Verletzung erlaubte. Beidseitig an den Trägern befestigte Schalungsbretter trugen das Galeriegeschoss, unterteilten die lange Bar in einzelne Segmente und dienten als Untergrund für den Aufdruck der Getränkekarten. Die Aussteifung gewährleistete ein dichtes Netz an gespannten PET-Bändern. Als Gebäudehaut diente eine mehrschichtig auf Holzrahmen gewickelte Verpackungsfolie. Wie bei Frischhaltefolien verbanden sich diese untereinander durch Adhäsion zu einer transluzenten, nachts von weitem sichtbaren Hülle.

Bezeichnung: Strudel
Verein: Kulturverein Baradore
Konzept: Jann Stoos, René Stoos, stoosarchitekten, Brugg / Ivo Rölli, Steiesel Werkstatt, Baden / Matthias Bechter, MWV Bauingenieure AG, Baden

Bilder: Reinhard Zimmermann





Bogen West, Sinnesrausch und Gaumenfreuden

Wer an die mit Naturstein verkleidete Hochbrücke aus dem Jahr 1926 emporschaut, ahnt kaum, welch immense Hohlräume sich zwischen den Bögen und der Fahrbahn befinden. Ein Teil dieser verborgenen Innenwelt wurde vom Team «Bogen West» für das Publikum erschlossen und als dreidimensionale Projektionsfläche für ein multimediales Spektakel benutzt. Ein Schauspieler holte die Zuschauer am Schaft eines Brückenpfeilers ab und führte sie in einen klaustrophobisch engen Aufgang. Am Ende dieser dunklen Treppe fand man sich unvermittelt in einem riesigen höhlenartigen Raum wieder, der von Stützen ohne erkennbare Ordnung durchzogen wird. Die Dimensionen waren nur zu erahnen, weil die komplexe Raumgeometrie mit sich stetig wandelnden Licht- und Filmprojektionen dekomponiert wurde und ein aus der unsichtbaren Tiefe des Raumes dringender sphärischer Schallteppich die Orientierung über den Widerhall der eigenen Geräusche verunmöglichte. Der Schauspieler bewegte sich durch diesen Raum und rezitierte Ausschnitte aus «Der Bau» von Franz Kafka. Diese dramatisch vorgetragenen Perspektiven eines Maulwurfs gaben der räumlichen Irritation eine zusätzliche literarische Dimension.

Bezeichnung: Bogen West, Sinnesrausch und Gaumenfreuden
Verein: Bogen West
Initianten: Adrian Meyer, Werner Egli, Willi Gläser, Peter Blöchlinger
Regie: Walter Küng; Musik: Christoph Baumann; Licht: Rolf Derrer
Filmsequenzen: Simon Baumann, Andreas Pfiffner

Bilder: Sinnesrausch – Film von Sigi Meier und Ivan Engler

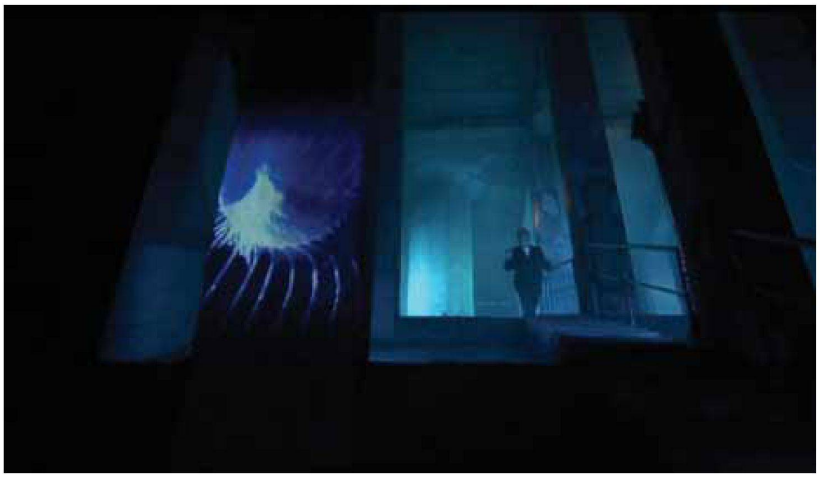


Bild: René Rothelli

résumé **100 pavillons pour 10 jours** Quatre exemples et une introduction à la «Badenfahrt» La première «Badenfahrt» a été organisée en 1923. Une association privée voulait alors insuffler un nouveau dynamisme à la vie thermale et culturelle de la ville de Baden dans le canton d'Argovie. La fête fut organisée une deuxième fois en 1937 et se déroule depuis tous les dix ans avec une ampleur toujours croissante. La dernière édition remonte à août 2007.

Le comité d'organisation est resté jusqu'à ce jour dans les mains d'une association privée. Elle essaye de favoriser la qualité des projets par un contrôle des concepts et la distribution de prix et de contributions à des activités culturelles. Cela afin d'éviter que cette manifestation particulière ne tourne en bastringue commercial. Malgré tout, cette tendance était manifeste ces derniers temps. D'autant plus remarquable est la tradition d'associations dont le seul but est d'élaborer un projet culinaire, culturel et architectural pour la Badenfahrt. À cette fin, une nuée de volontaires accomplissent des milliers d'heures de travail et les éventuels bénéfices sont reversés à un projet d'entraide social. Trois des contributions présentées ici sont issues de telles associations. Elles ont en commun la stratégie de travailler avec des matériaux de construction que l'on peut réemployer de manière pratiquement illimitée et qui ne doivent donc qu'être loués. Ou, comme dans «Bogen West», on a rendu praticables des espaces habituellement inaccessibles au public.

Pour la fête, on a construit plus de 100 pavillons dans et autour de la vieille ville de Baden. Leurs volumes et leurs interstices occupèrent le tissu urbain et y superposèrent un sub-système temporaire de nature spatial et fonctionnel. Pendant dix jours et dix nuits, des masses de fêtards produisirent une cohue babylonienne qui bouleversa la perception habituelle de l'espace urbain. ■

summary **100 pavilions for 10 days** Four examples and an introduction to the "Badenfahrt" The first "Badenfahrt" (Baden fair) was organised in 1923. A private association wanted to introduce a new zest into the cultural and spa life of the town of Baden (Canton Aargau), known for its thermal springs. In 1937 the fair was held for a second time; since then it has been held every ten years, growing in size each time. The most recent fair was held in August 2007.

To the present day the organising committee has remained in the hands of a private association. It attempts to ensure the quality of the projects by examining the concepts and awarding prizes and cultural contributions. The intention here is to prevent this special occasion degenerating into just another large commercial event. Nevertheless, recently it became impossible to ignore a certain tendency in this direction. This makes all the more remarkable the unique tradition of those associations whose sole function lies in working out a culinary, cultural and architectural project for the "Badenfahrt". Entire armies of volunteers put in thousands of hours of hard work for this aim, any profits made are donated to a social aid project. Three of the contributions presented here originated from such associations. They shared a common strategy of employing building materials that could be used again with practically no restrictions and so only had to be rented. Or, as in the case of "Bogen West", spaces normally not accessible to the public were made available in an unexpected manner.

For this festival over one hundred pavilions were erected in and around the old town of Baden. These volumes, along with all the spaces between them, took over the urban system, overlaying it with a temporary spatial and functional subsystem. For ten days and nights masses of people eager to celebrate created a Babylonian melee that developed the familiar spatial feeling in the town ad absurdum. ■

Bild folgende Doppelseite: Michel Comte

HOTEL